

Beeindruckendes Schultheater

Würzburg. Beim Theater am Neunerplatz stand am Sonntagabend „Krabat“ nach dem Jugendbuch von Ottfried Preußler auf dem Spielplan. Alle Darsteller waren Schüler und Schülerinnen der Auguste Viktoria Schule in Itzehoe, die mit ihren Lehrkräften Ute Timmermann und Manuel Zint eigens für vier Tage angereist waren, um das Stück - 600 Kilometer von ihrem Heimatort entfernt - einem unbekanntem Publikum zu präsentieren.

Der Gruppe gelang es, die düster-rätselhafte Atmosphäre des Buches auf die Bühne zu übertragen. Schon in den ersten Minuten wurden die Zuschauer durch die von Niklas Kremer komponierte Ouvertüre im Zusammenspiel mit wunderschönen farbigen Lichteffekten und bizarren Nebelschwaden in eine geheimnisvolle, traumartige Welt entführt, aus der sie bis zur Pause nicht wieder entlassen wurden. Die Inszenierung und das Spiel waren (auch im zweiten Teil nach der Pause) so dicht, dass dem Publikum keine Gelegenheit für einen Zwischenapplaus gelassen wurde.

Die Titelrolle „Krabat“ teilten sich die Sechstklässlerin Mathilda Bauermeister und die Achtklässlerin Rebekka Hegeler. Mathilda Bauermeister gab dem jüngeren Krabat ein naives, kindliches Gemüt. Der zwölfjährige Waisenjunge Krabat wird eines Tages mit einem magischen Ruf zur Mühle im Koselbruch gelockt. Dort beginnt er eine Müllerslehre und macht erste Bekanntschaft mit Zauberkraften.

Der von Rebekka Hegeler dargestellte ältere Krabat wirkte dagegen reifer, misstrauischer und wachsamer. Mit der Zeit muss Krabat feststellen, dass die Mühle zugleich eine Schule der schwarzen Magie ist, in der die Müllersburschen gefangen gehalten werden. Am Ende des Stückes ist Krabat etwa 17 Jahre alt und versteht, dass der Meister der Mühle jedes Jahr einen seiner Müllersburschen in den Tod schickt.

Sehr schön herausgearbeitet waren auch die Charaktere der Müllersburschen Tonda und Juro, die Krabat helfen, dem Meister der Mühle Widerstand zu leisten.

Der Zehntklässler Aaron Setzke spielte den Tonda ebenso ernst, gelassen und freundlich wie von Ottfried Preußler beschrieben und konnte auch den dramatisch inszenierten Tod des Tonda überzeugend darstellen. Wie schön, dass das Publikum nach dem Bühnentod dieser Rolle nicht auf Aaron Setzke auf der Bühne verzichten musste. Die intelligente Inszenierung ließ ihn zum Erzähler werden, der die späteren Szenen kommentierte und dem Publikum nicht dargestellte Passagen des Originalbuches vor Augen führte. Besonders eindrucksvoll war seine Schilderung des Kampfes, den Krabat im Traum gegen seinen Meister bestehen musste.

Dem Achtklässler Magnus Bauermeister gelang es als Darsteller des Juro, die facettenreiche Persönlichkeit dieser Figur herauszuarbeiten. In den ersten Szenen wirkte die Figur des Juro dummlich und tollpatschig - aber nach und nach wurde klar, dass diese Dummheit nur vorgetäuscht ist. Juro stellt sich dumm, damit der Meister ihm mehr Freiheiten lässt. Durch eine bewusst veränderte Körperhaltung und Unterschiede im Tonfall der Stimme führte Magnus Bauermeister dem Publikum vor Augen, wann sich der intelligente Juro verstellte und wann nicht.

Eindrucksvoll dargestellt wurde auch der Meister der Mühle - von der Siebtklässlerin Jelena Harder. Mit herrischer Stimme ruft sie die Müllersburschen laut zur Arbeit oder wird gefährlich leise, wenn sie als Meister einzelnen Müllerburschen gegenüber tritt.

Die Arbeit der Müllersburschen war abwechslungsreich choreographiert und mit Musik von Niklas Kremer unterlegt.

Ebenfalls hervorhebenswert ist die gefühlvolle Darstellung der Kantorka durch Mara Gröschel. Das Mädchen, in das Krabat sich verliebt hat, ist für die Müllersburschen der Schlüssel zur Rettung aus dem Verderben, denn:

Es gibt eine Art von Zauberei, die man mühsam erlernen muss - Zeichen für Zeichen und Formel für Formel. Und dann gibt es eine, die wächst einem aus der Tiefe des Herzens zu - aus der Sorge um jemanden, den man lieb hat.

Die jüngste Spielerin war die Fünftklässlerin Nala Vollstedt, die unter anderem als Betteljunge Grotje, als Händler Leuschner und als Müllersbursche Steephan überzeugen konnte. Aber auch alle anderen Spieler und Spielerinnen des sechzehnköpfigen Ensembles stellten ihre Rollen mutig und verständlich mit lauter Stimme dar.

Befreiend wirkten bei dem eher düster angelegten Stück einerseits die zärtlichen Küsse zwischen der Kantorka und Krabat und andererseits kleinere Komik-Einlagen. Hier sind der Zauberochse und eine schwarze Traumfigur zu erwähnen, die dem Publikum spontane Lacher entlockten.

Die ideenreiche und ausgewogene Inszenierungsarbeit teilte sich die Lehrerin Ute Timmermann mit dem Abiturienten Damien Volland, die auch für das gelungene, schlichte Bühnenbild und die Requisiten verantwortlich zeichnen. Der Meistertisch mit Widderschädel, das Zauberbuch „Koraktor“ und der selbst angefertigte Baumstumpf waren ebenso betrachtenswert wie die Rabenmasken, die eigens gebastelten Natursteine oder die prägenden Mehlsäcke, mit denen auf der Mühle hantiert wurde.

Autor: Lars Krenz